

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 18 (1950-1951)
Heft: 11

Artikel: Die Ufenau ; An Shelley
Autor: Lernet-Holenia, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ufenau

1

Streifen des Windes gleicht,
dem Rauche verborgener Feuer
die Insel. Ueber den heiligen
Grund der Eichen
neigt sich das Laub. Noch sprossen die Veilchen fort.
Da magst du zur Tiefe sinnen
und dem Lose der Toten lauschen
und dem Ende der Deutschen. Denn rein
ist hier von eigener Schuld
und fremder Schande der Boden
geblieben, und bis
zum Grunde der Gräber das Reich.

2

Es schreien aber
die Pfauen.
Was bedeutet es wohl,
daß man die Hundert-
ängigen noch
am Schiffshaus hält
und dem Turme zu Füßen?
Da ist eine Mulde voll Lilien
zwischen den Hügeln,
da ist eine Linde am Kirchhof,
flüsternder Lüfte voll,

*ein spielendes Licht
des Sees an den Decken der Zimmer
im leeren Hause.*

*Ihr Bilder
der gebrochenen Augen!*

3

*Gewaltig ist noch
der Duft des begrabenen Lorbeers
im Atem der Linde,
der Krönung goldener Glanz
im Widerscheine
der spielenden Wasser,
das Tosen der kaiserlichen
Drommeten, die
zum Triumph bliesen,
im Summen des Sommers. Tönt
es, ihr Herolde, ihr
Adler und Löwen,
ihr Bienen, tönnet es fort
im blühenden Laube.*

An Shelley

*Wie leicht es ist, um das Vergängliche
zu klagen, weil es schwindet; um die Schönheit
zu trauern, weil sie welkt; wie leicht, in Schwermut
zu sinken, weil es keine Götter gibt!*

*Wie schwer es ist, das Schöne zu erschaffen!
Wie schwer es ist, das Unvergängliche
zu tun! Wie schwer es ist, an Gott zu glauben!*